

## Anhang II

### Michel Houellebecq, der Islam, und die Astronomie Über Begriff und Anschauung

*Theoretische wie moralische Perfektion sind also der Dunkelheit vorbehalten. In bemerkenswerter Umkehrung der Lichtmetaphorik gibt die Natur fernab der Sonne ihr Bestes und schüttet pseudoätherische Wesen aus ihrem Füllhorn.*  
Axel Beelmann, *Annäherung an den Menschen*

*Um die Idee der absoluten Sittlichkeit zu erkennen, muß die Anschauung dem Begriff vollkommen adäquat gesetzt werden, denn die Idee ist selbst nichts anderes als die Identität beider.*  
Hegel, *System der Sittlichkeit*, 1. Satz

Im Rahmen meiner Spekulationen zur Gravitationstheorie scheint es aus gegebenem Anlass sinnvoll und notwendig, auch auf ein kürzlich erschienenenes literarisches Werk näher einzugehen und anhand des schon Besprochenen zu reflektieren. Es handelt sich dabei um den Roman *Unterwerfung*<sup>1</sup> von Michel Houellebecq, insbesondere um die dort entworfene fiktive pseudowissenschaftliche Kosmologie<sup>2</sup> des 5. Kapitels, Teil der Konversion des intellektuellen Helden des Romans, François, dem heruntergekommenen tabak-, alkohol- und sexsüchtigen Professor einer Pariser Universität zum Islam<sup>3</sup>.

Und so beginnt, um gleich auf das Thema zu kommen, auf der vorletzten Seite des Romans, nach einer Waschung im Männerhaus der *Ritus der Konversion* des Protagonisten mit den Worten: „*Um mich herum herrschte Stille. Bilder von Sternkonstellationen, Supernovae, Spiralnebeln, würden in meinem Kopf herumschwirren ...*“. Das Individuum, François, sieht sich zunächst also der schier Unermesslichkeit abstrakter Strukturen des Universum - Hegel würde sagen der Quantität, der Größe – ergeben, d.h. in keinem bewussten Verhältnis zu diesen, nahe an einer auch kantischen Erhabenheit eines *gestirnten Himmels über mir*, und einer *Unterwerfung* unter das Sittengesetz<sup>4</sup>, jetzt aber schon jenseits jeglicher abendländischen Würde und Selbstbehauptung des Individuums und des Subjekts gegenüber derlei Anmaßungen der Natur, die es scheinbar überwältigen. Und so,

- 1 Michel Houellebecq, *Unterwerfung*, Köln 2015. Im folgenden handelt es sich nicht um eine literaturwissenschaftliche Analyse des Buches, eines bestimmten Kapitels oder gar um eine Kritik; der Autor ist kein Literaturwissenschaftler. Sollte der hier vorgestellte Text dennoch einigen Aufschluss über die Komposition dieses Kapitels geben, oder wie es (auch) zu lesen sei, würde der Autor sich dennoch freuen, ist es doch eine intellektuelle Herausforderung an den Leser und zugleich eine Frage an das eigene Gewissen eines jeden Bürgers einer Bildungsrepublik.
- 2 Peter Sloterdijk macht in seinem Band *Gottes Eifer* darauf aufmerksam, dass christliche Kosmologen gelegentlich das hier besprochene Niveau intellektuell bei weitem noch unterbieten können: „*Den Kreationisten verdankt man die erstaunliche Idee, Gott habe die Welt um das Jahr 4000 v. Chr. so geschaffen, daß sie unendlich viel älter aussieht, als sie ist (Theorem der Altersillusion). Die spirituellen Kosten dieser Replik gegen die evolutionistische Herausforderung sind hoch: Durch sie wird Gott zum „genius malignus“, der schon bei der Schöpfung nichts unterließ, um eines Tages die Evolutionisten auf die falsche Fährte zu locken.*“ Peter Sloterdijk, *Gottes Eifer, Vom Kampf der drei Monotheismen*, Frankfurt 2007, 20.
- 3 Weitere Motive zur Konversion des Helden sind die Feminisierung des katholischen, französischen, Christentums, (die Gleichsetzung der deutschen Bundeskanzlerin Angela Merkel mit Jesus im Deutschen Bundestag gibt hiervon Zeugnis) allgemein beschrieben in der Philosophie Nietzsches, auf die sich vielfach bezogen wird, sodann die Vorzüge eines zügellosen Sexuallebens mit ungebildeten weiblichen Jugendlichen als legitimer Hausvater und Ehemann im Zuge möglicher Vielweiberei im Islam für reiche oder erfolgreiche *Alphatierchen* (alias *Evolutionstheorie*, der „*Struggle of the Fittest*“), ein zukünftig einfach zu erwerbender intellektueller Ruhm, Ehre (als Surrogat für körperliche Schönheit, bei schon eingetretenem sichtbarem Verfall), neben einer großzügig erhöhten Besoldung, die für vom Autor Houellebecq geschätzte drei Kinderfrauen reicht - also alles Themen die nicht unmittelbar hier ihren Platz haben. Gehört die Vision eines *Big Brother* (und damit wohl auch die Angst vor einem wirklichen Staat, mit Gewaltmonopol im Inneren) zum amerikanischen Kulturkreis, dann hätten wir es hier mit einer neuen Version der *Farm der Tiere* zu tun, in Anspielung vielleicht noch an Sloterdijks viel gescholtenen „Menschenpark“, von dem man ebenfalls hofft, dass er sich nicht realisieren möge. Man könnte François` Konversion sogar noch religiös, als ein das Chaos überwindendes Ritual, betrachten, „*das zeigt wie man weiter macht, wenn es nach menschlichem Ermessen nicht mehr weiter geht.*“ (Sloterdijk)
- 4 Sollten Kantianer hier aufschreiben gebe ich zu bedenken, dass es sich einerseits um Literatur handelt, deren Kontext und vereinfachende Vorstellung, andererseits aber dies auch gewünscht sein könnte.

nach der Hingabe an die Bilder, etwas, man ahnt es schon, unbegriffenes, vor allem wenn man an diese nicht mit dem Begriff, dem Verstand herangeht (sich fragt wie es gemacht sei, was es ist, dies zu sein, so wie an ein wirkliches Bild, ein Gemälde, etwas Lebendigem) soll das eigentliche Ereignis der Konversion dann geschehen:

*„Nach und nach würde ich der Großartigkeit der kosmischen Ordnung gewahr werden. Dann würde ich mit ruhiger Stimme die folgende Formel sprechen, die ich phonetisch auswendig gelernt hätte: „Ashhadu alla ilaha illallah wa ashhadu anna Muhammadar rasullah.“ Was übersetzt bedeutet „Es gibt keinen Gott außer Gott, und Mohammed ist sein Gesandter.“ Und das wäre schon alles; fortan wäre ich ein Muslim.“ (269ff)*

Das Ergebnis dieser eingangs scheinbar ekstatischen Konversion, des Gewähr-Werdens *der Großartigkeit der kosmischen Ordnung* (und nicht etwa dieser selbst, wie von der Wissenschaft gefordert) ist selbst in der Vision des Helden eher prosaischer Natur (*„Und das wäre schon alles; fortan wäre ich ein Muslim.“*), - wie um ein nicht mehr vorhandenes Gewissen doch noch zu beruhigen) und steht dabei unmittelbar im erstaunlichen Gegensatz zur Unermesslichkeit einer angeblichen inneren Erfahrung des Verloren-Seins, Übermannt-Seins, im und vom Abstrakten. Man könnte sich ähnliches, sicherlich in kleinerem als dem kosmischen Rahmen, durchaus auch bei jugendlichen Banden und Räubern vorstellen. Der Effekt scheint natürlich gewollt und die Schwülstigkeit des eingebildeten Gewahrens einer *Großartigkeit* (der Größe, als Ersatz für Qualität, Bestimmung, bestimmtes Wissen) die Maske des Helden, die er sich aufsetzt um seine künftige Rolle zu spielen. Genügen kann all dies natürlich nicht, daran besteht kein Zweifel, oder mit den Worten Hegels: *woran dem Geiste genügt ist die Größe seines Verlustes zu ermessen.* - Der Autor des Romans überlässt es dabei letztendlich aber dem Leser, als gut gesetzter Effekt, sich selbst zu fragen wo er denn sein persönliches Genügen habe, - der desolater Held des Romans aber scheint mit seiner Perversion der Vernunft für sein zukünftiges Schicksal zufrieden.

Vorbereitet wird diese zentrale Stelle des Romans aber schon zu Anfang des letzten Kapitels, bei einem ersten Zusammentreffen des zunächst mit üppigen Bezügen Pensionierten und darüber hinaus auch schon wieder mit einer langfristigen Arbeit für einen angesehenen Verlag Integrierten (eine Art Schweigegeld, auf Jahre) und seines späteren Vorgesetzten, Rektor Rediger, in dessen Jugendstilvilla in bester Lage von Paris:

*„Ich folgte Rediger in den ersten Stock bis in ein großes Wohnzimmer mit Bibliothek, dessen Wände sehr hoch waren. Die Decke musste fast fünf Meter hoch sein. Eine der Wände war komplett mit Büchern zugestellt.(...) Gegenüber hingen an einem Gitter aus dunklem Holz über die ganze Wand verteilt Pflanzentöpfe. (...) deren Blattwerk von der Decke bis zum Boden reichte und sich um gerahmte Bilder schlängelte, von denen die einen kalligraphierte Koranverse und die anderen großformatige Fotos auf mattem Papier waren, die Galaktische Sternhaufen, Supernovae und Spiralnebel zeigten.“ (218)*

So werden es nur wenig später eben diese Bilder sein, die der Held in seiner Vision zu Beginn seiner Konversion erinnernd sehen wird, und die kalligraphierten Textstellen aus dem Koran werden noch zum gesprochenen, entäußerten Wort, - aber nur als sinnlose, auswendig gelernte Folge von Lauten, ohne eigene Innerlichkeit und ohne Selbstbewusstsein. Es wird katholisch!, allgemein, möchte man als Protestant noch kurz warnen und ihn, den Vielbelesenen, fragen ob er denn Foucault nicht auch gelesen habe<sup>5</sup>, - aber die äußere Zweckmäßigkeit, der Eigennutz, die Philosophie der Aufklärung, gibt und bleibt schließlich die Motivation zur Konversion des Helden, zumal in dessen desolater körperlicher und intellektueller Verfassung. - Das Wort „Gott“ - ein sinnloser Laut, Reinigung - ein Waschen, kein Abtun der Sünde, und von persönlicher

<sup>5</sup> Die prophetischen Sätze Foucaults aus *Die Ordnung der Dinge* beginnen bei Houellebecq tatsächlich wahr zu werden: *„Der Mensch ist eine Erfindung, deren junges Datum die Archäologie unseres Denkens ganz offen zeigt. Vielleicht auch das baldige Ende (...) wenn durch irgendein Ereignis, dessen Möglichkeit wir höchstens vorausahnen können, aber dessen Form und Verheißung wir im Augenblick noch nicht kennen, diese Dispositionen ins Wanken gerieten, wie an der Grenze des achtzehnten Jahrhunderts die Grundlage des klassischen Denkens es tat, dann kann man sehr wohl wetten, dass der Mensch verschwindet wie am Meeresufer ein Gesicht im Sand.“* Foucault, *Die Ordnung der Dinge*, Frankfurt a.M. 1974, 462.

Gotteserfahrung sowieso keine Spur.

Mit dem Wort, dem Gespräch, beginnt auch die weitere Einführung Rektor Redigers in die an Sinnlichkeit und Anschauung orientierte Lehre des Islam für entgeistete europäische Intellektuelle: „Wenn ich mit Menschen über Gott spreche, leihe<sup>6</sup> ich Ihnen im Allgemeinen als Erstes ein Buch über Astronomie. (...) Ja, die Schönheit<sup>7</sup> des Universums ist bemerkenswert, und insbesondere seine unvorstellbare Größe ist unfassbar. Hunderte Milliarden Galaxien, von denen jede aus Hundert Milliarden Sternen besteht, die zum Teil Milliarden Lichtjahre von einander entfernt sind – Billionen von Billionen Kilometer ... .“ (225) Aber nicht nur der unendlichen Anschauung mitsamt ihrer Unfassbarkeit und den kalligraphierten Worten und Sprüchen, die sich im rankend Sinnlichen verlieren<sup>8</sup>, sondern dem wirklichen „Wort“, dem Logos, der philosophischen Vernunft soll auf diese Weise, vermittelt des Kosmos, auch noch genüge getan werden, um schließlich ein Ganzes des Seins für den westlichen Intellektuellen zu legitimieren<sup>9</sup>. Denn auch die anerkannte Wissenschaft, der existierende Begriff, das unanschauliche Wissen, allerdings nur in seiner abstrakten Form, wird, absurd genug, ebenfalls einer fiktiven „Islamischen Kosmologie“ zugeschlagen, - und die Vernunft, der Geist, in letzter Konsequenz somit wieder zur Magd einer Religion, wie es sich schon in dem zentralen Menetekel des Buches, der *Islamischen Universität Paris-Sorbonne*<sup>10</sup> findet, wenn auch mit schönen Worten aus dem Munde des neuen Rektors legitimiert, - und zwar mit Newton:

„In der gesamten Menschheitsgeschichte hat es vielleicht keinen brillanteren Geist gegeben als den Isaac Newtons – denken Sie nur an die außerordentliche, unerhörte, intellektuelle Leistung, die darin bestand, das Phänomen der Erdanziehung und das der Bewegung der Planeten in einem einzigen Gesetz zusammenzufassen!“.

Die gedankenreiche Anspielung auf eine Zusammenfassung der Menschheit unter der politischen Religion des Islam und dem Gesetz der Scharia, kann hier natürlich nicht überhört werden, handelt es sich doch eigentlich, bis auf Hegel vielleicht, nur noch um einen wissenschaftlichen Gemeinplatz. Auffallender ist jedoch, dass der fiktive Islam des Herrn Rediger neben die schönen Bilder des unendlichen Kosmos und die mit Blumen geschmückten Verse des Koran ausschließlich bestimmte abendländisch Theoretiker und Philosophen stellt: Newton, Einstein, Kant, Nietzsche, Bohr. Dabei könnte man Galilei und Kopernikus<sup>11</sup> leicht ebenfalls hier anführen, - und man müsste

---

6 Mit Heidegger könnte man hier vermuten Sprechen sei ein Leihen, oder aber: Das Sprechen ist die Leih-Gabe des Gebens eines Buches - über Astronomie! Die Anmaßung, die darin steckt, mit Menschen über Gott zu reden, und nicht von Geist zu Geist, löst bei François kein Befremden mehr aus. *Der Mensch*, als Summe von Leidenschaften, Begierden, Lüsten und Zwängen, als die und der Held und er sich selbst erscheint, findet an einem solchen mit sich Reden lassen, von hoch zu nieder, von wissend zu unwissend, keinen Anstoß mehr und anerkennt dies problemlos.

7 Hegel verglich die Sterne des Universums noch mit einem hässlichen Hautausschlag, wie die sich langsam auflösenden Füße von François. Die Schönheit, in der 12. Sure gefeiert im keuschen Joseph, also in menschlicher, männlicher Gestalt, wird unter älteren Männern gerne dem Universum zugeschrieben, und dabei einer *insbesondere unvorstellbaren Größe* untergeordnet, die Schönheit der Erhabenheit, auf dass sich an ihr das alte Herz erquickte, - und natürlich an den kleinen Mädchen!

8 Hegels Empfehlung sich innerhalb der Naturphilosophie eher noch von der Natur, dem vielgestaltigen Proteus, abzuwenden, das Anschauen, Beobachten, „Anglotzen“, besser noch ganz sein zu lassen, auf dass einem *Sehen und Hören vergehe*, nicht als Flucht vor der Natur, sondern vielmehr um zum Begriff derselben zu kommen, den Proteus wie Odysseus zu fesseln und zu fangen, legitimiert sich hier. Der Trieb Keplers, Vernunft in den Planetenbahnen zu finden, den man durchaus religiös motiviert nennen darf, blieb so nicht beim Anschauen stehen, und musste der sinnlichen Unmittelbarkeit des Scheinbaren zutiefst widerstehen. Man sollte meinen dies gehöre auch zu einer jeden Religion, das Sinnliche nicht für das Wahre zu nehmen.

9 Nach Sloterdijk hätte auch die Erinnerung an Rousseau nicht fehlen dürfen: *Noch Rousseau hat an Mohammeds Vermächtnis die enge Komplizenschaft von Religion und Staatlichkeit gelobt und sie in seinen eigenen Entwürfen für eine bürgerliche Religion zu wiederholen versucht. (...) Rousseau war ihr Prophet gewesen und auf dessen Spuren präsentierte sich Robespierre als der erste Kalif einer modernen Gesinnungsrepublik.* Peter Sloterdijk, *Gottes Eifer*, Frankfurt a.M. 2007, 62.

10 Zu einer Islamischen Universität, für Deutschland wäre dies die *Freie Islamische Universität Berlin*, gehört natürlich das Observatorium damit man:

1. den Monatsbeginn durch die erste Sichtbarkeit der Mondsichel nach Neumond festlegen kann und
2. jemand den Leuten zum Beten sagt in welcher Richtung Mekka liegt.

So hätten auch arbeitslose Deutsche Astronomen wieder eine Beschäftigungsperspektive. Folgt man dem Roman darüber hinaus bestünden gute Aussichten für eine zukünftige "Schleiermacher Forschungsstelle" und das Hegel-Denkmal hinter der Universität bliebe auch. Denn wer von Idioten mit Schweinewürsten geschändet wurde kann schließlich kein ganz schlechter Mensch gewesen sein. - So viel Intelligenz und Ironie kann man sich dann sicherlich noch leisten!

11 Ob es Zufall oder Absicht von Houellebecq gewesen ist Galilei und Kopernikus ungenannt zu lassen, um von vielen anderen hier nicht mehr zu sprechen, mag dahingestellt sein. Dass die Argumentation, anderes als später im Dialog beim Juden Einstein (im Roman verlassen die Juden zur gleichen Zeit Frankreich), hier in gefährliche Fahrwasser für seine mittelalterliche Weltvorstellung gelangt wäre, ist offensichtlich.

eigentlich schon froh sein die Deutschen Kepler<sup>12</sup> und Hegel ganz beiseite gelassen, vergessen zu sehen.

Trotzdem scheint es gerade an diesem Punkt geboten noch einmal auf Hegel, Newton und Kepler zurückzukommen. Denn eben *die außerordentliche, unerhörte, intellektuelle Leistung* Newtons, welche darin bestanden haben soll *das Phänomen der Erdanziehung und das der Bewegung der Planeten in einem einzigen Gesetz zusammenzufassen* wird von Hegel in seinem Ruhm, seiner Anerkennung, seinem Ergebnis und seiner Sinnhaftigkeit geradezu bestritten<sup>13</sup>. In seinem Kapitel über den Verstand in der *Phänomenologie des Geistes*, genau diesen Punkt prüfend, heißt es so:

„Die vielen Gesetze muß er (der Verstand) darum vielmehr in ein Gesetz zusammenfallen lassen, wie z.B. das Gesetz, nach welchem der Stein fällt, und das Gesetz, nach welchem die himmlischen Sphären sich bewegen, als ein Gesetz begriffen worden ist. Mit diesem Ineinanderfallen aber verlieren die Gesetze ihre Bestimmtheit; das Gesetz wird immer oberflächlicher, und es ist damit in der Tat nicht die Einheit dieser bestimmten Gesetze, sondern ein ihre Bestimmtheit weglassendes Gesetz gefunden; wie das eine Gesetz, welches die Gesetze des Falles der Körper an der Erde und der himmlischen Bewegung in sich vereint, sie beide in der Tat nicht ausdrückt. Die Vereinigung aller Gesetze in der allgemeinen Attraktion drückt keinen Inhalt weiter aus als eben den bloßen Begriff des Gesetzes selbst, der darin als seiend gesetzt ist.“

Man sieht leicht, zumal in einem Anhang einer Studie zur Gravitationstheorie, dass die höhere Abstraktionsstufe, der tote Verstand, und der Islam ist hier vielleicht genau so abstrakt wie Newtons Theorie tot ist, auch wenn das Gesetz, der bloße Begriff desselben, *darin als seiend gesetzt wäre*,

---

12 Vielleicht gibt es hier Veranlassung zu bemerken, dass auch die Philosophie ihr Empyreum kennt, ihr „im Feuer sein“, und dass zumindest die Keplerschen Gesetze, die Ellipse, von denen Hegel meinte sie seien „empyreisch“, von einem „anderen Ort“ („*So much purer were Kepler's insight and genius! (...) He did not sully their pure relation and their truly empyrean expression.*“ übers. v. David Healan), in der Naturphilosophie zu begreifen vielleicht immer noch das Vorzüglichste ist.

13 Hegels sehr ausführliche Newton-Kritik innerhalb der Enzyklopädie wird hier in großen Auszügen zitiert, um das Unhaltbare der Rede des Rektor Rediger bei Houellebecq, nicht nur für Männer vom Fach der Astronomie und Physik, sichtbar zu machen, nämlich dass der Ruhm Newtons schon zu seiner eigenen Zeit, und nicht erst für uns, sich nicht mehr rechtfertigt: „Die Gesetze der absolut-freien Bewegung sind bekanntlich von Kepler entdeckt worden; eine Entdeckung von unsterblichem Ruhme. Bewiesen hat Kepler dieselbe in dem Sinne, daß er für die empirischen Data ihren *allgemeinen* Ausdruck gefunden hat (§227). Es ist seitdem zu einer allgemeinen Redensart worden, daß Newton erst die Beweise jener Gesetze gefunden habe. Nicht leicht ist ein Ruhm ungerechter von einem ersten Entdecker auf einen anderen übergegangen. Ich bemerke hierüber folgendes:

1. daß von den Mathematikern zugestanden wird, daß die Newtonschen Formeln sich aus den Keplerschen Gesetzen ableiten lassen. Die ganz unmittelbare Ableitung ist aber einfach diese: Im dritten Keplerschen Gesetz ist  $A^3/T^2$  das Konstante. Dies als  $A \cdot A^2/T^2$  gesetzt und mit Newton  $A/T^2$  die allgemeine Schwere genannt, so ist dessen Ausdruck von der Wirkung dieser sogenannten Schwere im umgekehrten Verhältnisse des Quadrats der Entfernungen vorhanden.

2. daß der Newtonsche Beweis von dem Satze, daß ein dem Gravitationsgesetze unterworfenen Körper sich in einer *Ellipse* um den Zentralkörper bewege, auf eine *konische Sektion* überhaupt geht, während der Hauptsatz, der bewiesen werden sollte, gerade darin besteht, daß die Bahn eines solchen Körpers *nicht ein Kreis oder sonst eine konische Sektion*, sondern *allein die Ellipse* ist. *empirischen* Umstand, nämlich eine besondere Lage des Körpers in einem bestimmten Zeitpunkte und die *zufällige* Stärke eines *Stoßes*, den er ursprünglich erhalten haben sollte, zurückgeführt; so daß der Umstand, welcher die krumme Linie zu einer Ellipse bestimmt, außerhalb der bewiesen sein sollenden Formel fällt, und nicht einmal daran gedacht wird, ihn zu beweisen.

3. daß das Newtonsche Gesetz von der sogenannten Kraft der Schwere gleichfalls nur aus der Erfahrung durch Induktion aufgezeigt ist. Es ist nichts als der Unterschied zu sehen, daß das, was Kepler auf eine einfache und erhabene Weise in der Form von *Gesetzen der himmlischen Bewegung* ausgesprochen, Newton in die *Reflexionsform von Kraft der Schwere*, und zwar derselben, wie im Falle das Gesetz ihrer Größe sich ergibt, umgewandelt hat. (...) Überhaupt stellt die ältere Manier des sogenannten Beweisens ein verworrenes Gewebe dar aus *Linien* der bloß geometrischen Konstruktion, welchen eine physikalische Bedeutung von *selbständigen Kräften* gegeben wird, und aus leeren Reflexionsbestimmungen von der schon erwähnten *beschleunigenden Kraft* und *Kraft der Trägheit*, vornehmlich dem Verhältnisse der sogenannten Schwere selbst zur Zentripetalkraft und Zentrifugalkraft usw. Die Bemerkungen, die hier gemacht sind, bedürften einer weitläufigeren Auseinandersetzung, als in einem Kompendium Platz haben kann. Sätze, die mit dem Angenommenen nicht übereinstimmen, erscheinen als Behauptungen und, indem sie so hohen Autoritäten widersprechen, als etwas noch Schlimmeres, nämlich als Anmaßungen. Das Angeführte jedoch sind nicht sowohl Sätze als bare Fakta, und die geforderte Reflexion ist nur diese, daß die Unterscheidungen und Bestimmungen, welche die mathematische Analysis herbeiführt, und der Gang, den sie nach ihrer Methode zu nehmen hat, ganz von dem zu unterscheiden ist, was eine physikalische Realität haben soll. Die Voraussetzungen, der Gang und die Resultate, welche die Analysis nötig hat und gibt, bleiben ganz außerhalb der Erinnerungen, welche den *physikalischen* Wert und die *physikalische* Bedeutung jener Bestimmungen und jenes Gangs betreffen. Hierauf ist es, daß die Aufmerksamkeit sollte geleitet werden; es ist um ein Bewußtsein zu tun über die Überschwemmung der physischen Mechanik mit einer *unsäglichen Metaphysik*, die – gegen Erfahrung und Begriff – jene mathematischen Bestimmungen allein zu ihrer Quelle hat.“

gerne für die höhere Weisheit und Vernunft genommen wird, - vor allem bei jenen, die keinen Geist<sup>14</sup> haben.

Geht man weiter durch das Gestrüpp dieser fiktiven islamischen Kosmologie begegnet man daher natürlich auch Einstein, ohne den es heute nirgends mehr geht, auch nicht bei diesem abstrakten kosmologischen Gottesbeweis Redigers. So heißt es zu diesem Genie aber nur noch, neben einem kurzen Bedauern, dass der Raum eben nicht euklidisch<sup>15</sup> sei:

„Einstein war ebenfalls kein Atheist, auch wenn das wirkliche Wesen seines Glaubens nicht einfach zu bestimmen ist; als er jedoch Bohr erwiderte „Gott würfeln nicht“, hat er nicht gescherzt, es war für ihn unvorstellbar, dass die Gesetze des Universums vom Zufall bestimmt würden.“<sup>16</sup>

Neben der geheimnisvoll-unbeantworteten Frage nach der Besonderheit des Glaubens bei Einstein bemerkt man leicht, wie der fiktive islamische Hobby-Kosmologe vom Gesetz unmittelbar zu „den Gesetzen des Universums“ fortgeht, ohne zu bemerken dass ihm diese im Plural, die ja gerade durch den Geniestreich Newtons aufgehoben waren, wieder hervorsprudeln, zumindest in seiner inkonsistenten Vorstellungswelt. Wo aber wäre denn jetzt die Notwendigkeit der Vielheit der Gesetze zu suchen und herzuholen, denn das Gesetz hatte sie doch in der Abstraktion des einen Gesetzes verflüchtigt? Wo wäre hier also die dem Zufall entgegengesetzte und geforderte Notwendigkeit der Gesetze, das Besondernde, wie bei der Allgemeinen und Besondernden Gravitation gezeigt werden konnte, wo das sich Unterscheidende? Aber von scheinbar schon juristischen Spitzfindigkeiten abgesehen, - dass etwa Einstein das Prinzip der Wahrscheinlichkeit<sup>17</sup> für die Relativitätstheorie nicht in Anspruch nehmen wollte (und übrigens auch nicht brauchte) - , kommt man schließlich sogar noch mit gröberen Geschützen, dem sehr französischen „Gott“ Voltaires<sup>18</sup>. Und so wird selbst Voltaires *Uhrmachergott*, als angeblich unzerstörbares Argument für das erste Konversationsgespräch zwischen dem Rektor (dem späteren Außenminister!) und dem Helden herbeigezogen, die Aufklärung mit ihrer Konstruktion äußerer Zweckmäßigkeit und einem damit extramundanen Handwerker-Gott, - für Männer im Baumarkt und Politiker mit Ambitionen

14 Insofern vom Geist gesprochen wird handelt es sich um *Selbsterkenntnis im Anderssein*, und nicht um ein sich im Anderssein Versenken und Verlieren, gestammelte sinnlose Laute etc.. In Bezug auf François kann auch auf den *Begriff der Sittlichkeit* bei Hegel kurz eingegangen werden, wenn dieser schreibt: „In der Sittlichkeit ist also das Individuum auf eine ewige Weise; sein empirisches Sein und Tun ist ein schlechthin allgemeines; denn es ist nicht das individuelle, welches handelt, sondern der allgemeine absolute Geist. Die Ansicht der Philosophie von der Welt und der Notwendigkeit, nach welcher alle Dinge in Gott sind, und keine Einzelheit ist, ist für das empirische Bewusstsein vollkommen realisiert.“ Hegel, *System der Sittlichkeit*, Hamburg 1967, 53. Der Gegensatz von absolutem Geist, *Sittlichkeit und Intelligenz* einerseits, und Gesetz und vollständiger Dekadenz des Individuums andererseits, mit Wahrung des Scheins, wäre mit Heiner Mühlmann eine *Maladaption im Übergang* zu nennen, das sich durchhaltende Böse, „jenem Zustand, in dem es unmöglich ist, zu entscheiden, ob die Einzelnen außergewöhnlich fit oder außergewöhnlich dekadent sind. Jenseits dieser Linie verlöre die letzte metaphysische Differenz, die von Nietzsche verteidigte Unterscheidung von Vornehmheit und Gemeinheit, ihre Kontur, und was am Projekt Mensch hoffnungsvoll und groß erschien, verschwände wie am Meeresufer ein Gesicht im Sand.“ Peter Sloterdijk, *Sphären II - Globen*, Frankfurt a.M. 1999, 1004-1005.

15 Man interessiert sich übrigens heute weit weniger für den gekrümmten Raum als vielmehr für die Tatsache, dass der Raum im Grunde „glatt“ ist, und ohne Materie durchaus euklidisch, eine interessanter Ansatz und vielleicht genauso verwunderlich wie zuvor die Krümmung. Ein *Inflaton*, eine mit Überlichtgeschwindigkeit erfolgte Expansion des Raumes wird heute hierfür verantwortlich gemacht. Man sieht, dass die Ansichten der Figur des Redigers das nur angeeignete Wissen von Gestern, wenn nicht gar davor, repräsentiert, ein letztendlich schäbiger Synkretismus und von Houellebecq wohl auch so gewollt. In Deutschland sollte man dies schon kennen; aber auch für eine frei Wissenschaft ist der Roman in der Tat kein gutes Omen.

16 Ein weiterer Einwand Hegels gegen Abstraktionen innerhalb der Kosmologie, diesmal am anderen Ende der astronomischen und mechanischen Wissenschaften seiner Zeit, dem empirischen Ende des Zufalls, des persönlichen Glücks, aber auch der Missgeburten, dem abstrakten Gesetz scheinbar entgegen und ebenfalls aus der *Phänomenologie des Geistes*, hier jedoch gegen Herschel gerichtet, den Planetenentdecker, lautet folgendermaßen: *Diesem rastlosen unruhigen Instinkte kann es nie an Material gebrechen; eine neue ausgezeichnete Gattung zu finden, oder gar einen neuen Planeten, dem ob er zwar ein Individuum ist, doch die Natur eines Allgemeinen zukommt, zu finden, kann nur Glücklichen zuteil werden.* - Abseits vom abstrakten Gesetz gibt es eben immer auch den Zufall als notwendiges Moment, sowie das unendliche Material - für die guten Bilder, wenn man so will, die netten Phantasien, Träume, Zukünfte, aber eigentlich immer das gleiche, - etwas allgemeines, abstraktes.

17 Mit den Worten des Aristoteles, einem einstmals im Islam und Christentum hoch geschätzten Philosophen, liest sich dieses Problem schließlich immer noch folgendermaßen: *Man muss das Unmögliche, das aber wirklich ist, dem Möglichen, das nur wahrscheinlich ist, vorziehen* - die Idee, das Unmögliche als das wahrhaft Wirkliche, dem Sein (der bloßen Faktizität sowieso), und präsentierte sich auch letzteres der von Interessen getriebenen religiösen Vorstellung eklektischer Weise als ein Ganzes.

18 Bei Voltaire und der Aufklärung ergibt sich für Hegel früh schon eine Parallele zum Islam, nicht nur in Bezug auf den Terror als probates Mittel der Politik, sondern auch in Bezug auf die Abstraktheit eines sog. höchsten Wesens, zu dessen weiterer Bestimmung es sowenig kommt wie bei der abstrakten Identität des islamischen Gottes (Gott ist Gott, der Einzige - und Mohammed ist sein Prophet, - *dieser*, empirische, Einzelne). - die abstrakte Trennung des Begriffs als unaufhebbarer Ausgangspunkt - , also keine weltliche, wirkliche Identität, kein Schmerz und keine wirkliche Negativität.

ein vielleicht ausreichendes Argument - , denn *es hat sogar in dem Maße an Stichhaltigkeit gewonnen, indem die Wissenschaft eine immer engere Verbindung zwischen der Astrophysik und der Partikelphysik hergestellt hat*. Der letzte Satz mag, bei aller Inhaltslosigkeit der Aussage<sup>19</sup>, vielleicht sogar zutreffen, verkennt aber die nach wie vor bestehende und unüberwindliche Unverträglichkeit von Relativitäts- und Quantentheorie, womit er scheinbar frei jongliert. Der wahre Unterschied von freier Notwendigkeit in der Mechanik und einer Wahrscheinlichkeit, Überlagerungszuständen (*Schrödingers Katze*) innerhalb der Physik, letztere aus Hegels Sicht vielleicht noch als entstellter Ausdruck des „Werdens“ zu verstehen, wird nicht genannt. Das wissenschaftliche Ziel einer Great Unified Theorie (GUT), was immer man persönlich als Enzyklopädist davon halten mag, wird auch hier somit nur, man mag peinlicherweise gar nicht darüber reden, verballhornt.

Wo aber bliebe der Ausgang aus diesem Dilemma des Geistes? Für Hegel war es noch die Philosophie selber, jenseits der Religion des Christentums, das er sowohl rechtfertigte aber auch schon, auf seine Weise Nietzsche und François ähnlich, untergehen sah<sup>20</sup>. Haben wir daher eine andere Hoffnung als ein neuer Aristoteles, der lebendige Begriff, Freier Geist, wenn nicht, wie Heidegger sehr katholisch sagte, nur noch ein „Gott“ uns retten kann? Letzterer wie ein Fremder, unbegriffen und von außen kommend, wohlgemerkt!

---

19 Der Autor gesteht, hier keinen tieferen Sinn zu finden, außer vielleicht denjenigen, dass man auch mit naturwissenschaftlichem Halbwissen Intellektuelle beeindrucken, zufriedenstellen und ihren Willen manipulieren kann, was der Protagonist an mehreren Stellen offen vor sich selbst zugibt, da ihm halbwegs zivilisierte Unterhaltung und Ambiente, dazu guter Wein und Essen, völlig zu genügen scheint: „Halb zog es ihn, halb fiel er hin!“ scheint hier die Moral zu sein.

20 Neben den Bemerkungen Hegels zum Vergehen der Gemeinde in den Vorlesungen von 1820/21 ist für die Philosophie Hegels, insbesondere mit Bezug auf Aristoteles, vor allem das Vorwort zur 3. Auflage der Enzyklopädie zu erinnern: „*Indem aus dem größten und unbedingten Interesse der menschlichen Natur der tiefe und reiche Gehalt verkommen und die Religiosität, gemeinschaftlich die fromme und die reflektierende, dazu gekommen ist, die höchste Befriedigung ohne Inhalt zu finden, so ist die Philosophie ein zufälliges, subjektives Bedürfnis geworden. Jene unbedingten Interessen sind bei beiden Arten von Religiosität, und zwar von nichts anderem als von dem Raisonement, so eingerichtet worden, daß es der Philosophie nicht mehr bedarf, um jenen Interessen Genüge zu leisten; ja sie wird, und zwar mit Recht, dafür gehalten, jenem neuerschaffenen Genügen und solcher ins Enge gezogenen Befriedigung störend zu sein. Die Philosophie ist damit ganz dem freien Bedürfnis des Subjekts anheimgegeben; es ergeht keine Art von Nötigung dazu an dasselbe, vielmehr hat dies Bedürfnis, wo es vorhanden ist, gegen Verdächtigungen und Abmahnungen standhaft zu sein; es existiert nur als eine innere Notwendigkeit, die stärker ist als das Subjekt, von der sein Geist dann ruhelos getrieben wird, »daß er überwinde« und dem Drange der Vernunft den würdigen Genuß verschaffe. So ohne Anregung irgendeiner, auch nicht der religiösen Autorität, vielmehr für einen Überfluß und gefährlichen oder wenigstens bedenklichen Luxus erklärt, steht die Beschäftigung mit dieser Wissenschaft um so freier allein auf dem Interesse der Sache und der Wahrheit, Wenn, wie Aristoteles sagt, die Theorie das Seligste und unter dem Guten das Beste ist, so wissen die, welche dieses Genusses teilhaftig sind, was sie daran haben, die Befriedigung der Notwendigkeit ihrer geistigen Natur; können sich enthalten, Anforderungen darüber an andere zu machen, und können sie bei ihren Bedürfnissen und den Befriedigungen, die sie sich für dieselben finden, belassen. Es ist des unberufenen Herzudringens zum Geschäfte der Philosophie oben gedacht worden; wie dasselbe sich um so lauter macht, je weniger es geeignet ist, teil daran zu nehmen, so ist die gründlichere, tiefere Teilnahme einsamer mit sich und stiller nach außen; die Eitelkeit und Oberflächlichkeit ist schnell fertig und treibt sich zum baldigen Dreinsprechen; der Ernst aber um eine in sich große und nur durch die lange und schwere Arbeit vollendeter Entwicklung sich genügende Sache versenkt sich lange in stiller Beschäftigung in dieselbe. Der baldige Verschluß der zweiten Ausgabe dieses enzyklopädischen Leitfadens, welcher das Studium der Philosophie nach seiner oben angegebenen Bestimmung nicht leicht macht, hat mir die Befriedigung gegeben zu sehen, daß außer dem Lautwerden der Oberflächlichkeit und Eitelkeit eine stillere, belohnendere Teilnahme stattgefunden habe, welche ich nun auch dieser neuen Ausgabe anwünsche. Berlin, den 19. September 1830“.* Hegel, Werke in 6 Bänden, Band 6, Hamburg 2015, 31. Ein gutes Omen für die Philosophie und ihre Zukunft sieht anders aus und ist auch hier nicht wirklich zu finden.